

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 12 (1936)

**Heft:** 21

**Artikel:** "Uf und ähnli!"

**Autor:** Staub, Hans

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756912>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Helen und Margrit

Frau Dr. N. in Zürich hat Zwillingsschwestern. Die Familie eines Bruders ihrer Mutter weist Zwillinge auf und sie selber hat zweimal Zwillingen das Leben geschenkt; vor 20 Jahren zwei Buben und am 10. September 1932 zwei Mädchen, Helen und Margrit. Von ersten Schrei an unterschieden sich die jüngsten Zwillinge durch dunkle und helle Stimmen voneinander. Während Helen (auf der linken Seite) sitzt und ihren Vater hört, ist, eingeschüchtert überlegter als die Schwester, Margrit (rechts) guter und fröhlicher. Beide Zwillinge sind sehr musikalisch. Medley, die sie im Radio einmal hörten, singen sie sofort nach, sans Text, auch wenn er fremdsprachig ist und sie ihn nicht verstehen. Beide wollen immer genau gleich gekleidet sein, wünschen mit den genau gleich großen Portionen gespiessen zu werden und Mutter muß ihnen immer dieselben Spielsachen kaufen.

# «Uf und ähnli!»

Eine Zwillingssreportage von Hans Staub

85,2:1, das ist das durchschnittliche Verhältnis von normalen Geburten zu Zwillingssgebärunen. Auf 7628 Einlingen kommt ein Drillings-Trio und auf 670 734 Normalgebärunen ein Vierling. Die einzigen lebenden Vierlinge in der Schweiz haben vor nicht langer Zeit ihren 50. Geburtstag gefeiert. Der gesamte Bundesrat stand seinerzeit bei der sensativen Sitzung in Bern in einer schwierigen Lage, ob man den als lebensfrische Drillings wieder von sich reden mache. Das Jahr 1922 war in dieser Beziehung außergewöhnlich fruchtbar. Da bekamen nicht weniger als drei Mütter im Umkreis von Zürich Drillinge — Die Zwillingsforschung unterscheidet zwischen echten, eineigenen und zweieigenen oder Geschwisterzwillingen. Eineige Zwillinge sind immer gleichgeschlechtig und gewöhnlich einander äußerlich und auch seelisch auffallend ähnlich. Auch wo erhebliche Unterschiede in Charakter und Temperament bestehen, handeln diese in entscheidenden Lebenslagen überraschend gleich, so z. B. bei der Bettstwaffe. Auch in der sozialen Lebensführung stimmen sie meistlich überein. Zwillinge Zwillinge unterscheiden sich von gewöhnlichen Geschwistern nur dadurch, dass sie zu gleicher Zeit geboren wurden und in völlig gleicher Umwelt gemeinsam aufwuchsen. Die Sterblichkeit ist bei den Zwillingen



Ernst und Rösli

in Zollikon kamen am 3. Februar 1917 zur Welt. Ernst ist Elektroniker, Rekordensammler und gegenwärtig der Verkäuferin. Sie behauptet, er in gar nichts ihrem Zwillingsschwester ähnlich zu sein. Sie hat Freude an klassischer Musik, an Konzerten und Theatern, er läuft lieber. Er ist gutmütig und fröhlig, sie «blödig» und hämmer



Heinz, Walter und Horst

Bran. Sch. in Zürich gebor am 10. März 1922, zwei Monate zu früh, gerade Drillingsknaben. Heinz, Walter und Horst. Der Chefarzt der Frauenklinik in Basel erklärte, daß in seiner 50jährigen Praxis nie leichter Drillings geboren seien. Die geistig regessten Knaben gehörten zu den II. Sekundarschulklassen, jeder in ein anderes Schulhaus der Stadt. Man mußte sie sorgfältig in Präparaten unterscheiden, da sie eine Macht gegen die Lehrerinnen bildeten. Hatte sie mit Horst ein Hühnchen zu rupfen, so wehrte sie sofort Walter und Heinz für ihren Drillingsbruder. Aehnlich Erfahrungen machte die Mutter. Die Brüder sorgen füreinander. Bekommt der eine Gueter, so heißt es gleich: «Hast du den anderen auch eines?». Walter und Heinz sind schmalköpfig, braunäugig und sehen sich zum Verwechseln ähnlich. Lene, die schwere jahrelang bei der Mutter verbrachte, kann sie immer noch nicht recht voneinander unterscheiden. Der blauäugige Horst steht ab; er ist auch ruhiger und gesammelter als die beiden anderen. Horst und Walter können gut schauspielen und alle Mitmenschen und deren Stimmen drastisch nach Hören und wieder gelingt es Walter sogar die Mutter zu überreden, daß er kein Kopf. Alle drei sind musikalisch. Sie erhielten Freistellen für Klavierspiel am Konservatorium. Sie sind jedoch gleichzeitig und praktisch begabt. So konzentrierten sie ohne jede Anleitung ihr Radio selber.



Edith und Miriam

wurden am 10. Februar 1931 geboren. Miriam (Bild rechts) ist unverdünnt ausdrücklicher, impulsiver als Edith. Es ist der «Blub» von beiden. Edith ist gesitteter, sie läßt eher mit sich reden und überlegt auch besser als Miriam. Bei ihrer Geburt waren die Schwestern 4½ Pfund und 5 Pfund schwer. Jetzt sind sie gleich groß, gleich schwer, haben dieselbe Schönheit und dieselbe Kopfform. Sie sehen einander sehr ähnlich, so daß die Schlägerin von Frau K. ist, die in der Nähe wohnt da Käse häufig mit ihr verwechselt. Es ist, wie wenn Zwillinge überzeugt, daß sie beide zusammen leben müssen. Edith ist eine sehr liebliche Person. Wenn sie weggeht, fühlt sich der andere sehr verlassen. Da haben sie mir Väter, als er 14 Jahre alt war, eines Tages tot nach Hause gebracht. Er war an der Dufourstrasse mit dem Velo unter ein Lastauto gekommen. Der arme kleine Kerl. Als wenn er eine Vorahnung gehabt hätte um ein paar Wochen später zu sterben. Miriam, seine Schwester, kam mich und sagte: «Was hat man eigentlich vom Leben, Mutter?» Da schaute und schwieg mir die ganze Zeit über eines Tages muß man sterben.» Als Paul aus der Schule kam, sollte er in eine kaufmännische Lehre. Er wollte aber Metzger werden, dasselbe wie sein verstorbener Bruder. Jetzt arbeitet er wirklich bei einem Metzger in Düsseldorf.» — Unser Bild zeigt Victor und Paul (mit Kesseli) als Zweijährige.



Helmut und Renate

Frau H. in Zollikon hat zwei Zwillingssparten das Leben geschenkt: am 12. Juli 1926 Carmen und Siegfried, und schon nach 1½ Jahren, am 7. Februar 1928, Renate und Helmut. Siegfried starb nach drei Wochen, das Mädchen jedoch recht gut; wenn es in der Größe auch unter dem Durchschnitt blieb, so erfreute es sie doch stets gute Gesundheit. Renate und Helmut sind Geschwister und unverwechselbare Mädchens. Sie ist intelligent und aufnahmefähig. Der Knabe ist kindlicher und zarter als seine Schwester. Sie ist größer und scheint ein Jahr älter zu sein als Helmut. Das Mädchen konnte schon alles lesen, ehe es in die Schule ging, der Knabe nicht. Das ist der schändliche Unterschied zwischen den Geschwistern. Die Zwillinge halten ganz ihre Schwester für eine Schwester. Als sie noch hungrige Säuglinge waren, hatte die Mutter ihrer liebe Non, sie gleichzeitig zu füttern. Das war wie bei den Spatzen. Füllte sie ein offenes Mühlchen, so vermochte sie nicht rasch genug auch das zweite zu befüllen, so daß die Jungen sich über die Zwillinge hielten, sagt die glückliche Mutter zu dem Reporter. «Die Kinder beschäftigen sich gegenseitig, man muß sich viel weniger mit ihnen abgeben als mit Einzelkindern, die leicht verwöhnt und egoistisch werden. Auch bei Frau H. kommen Zwillinge in der Verwandtschaft vor, bei einer Schwester ihres Vaters und bei ihrer Großmutter.»